

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 12 (1903)

Rubrik: Anderweitige Vermehrung der Sammlungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anderweitige Vermehrung der Sammlungen.

a) Depositen.

Von den hohen Regierungen der beiden Halbkantone Appenzell J. Rh. & A. Rh. gemeinsam: Zwei kleine Leinwandpanner mit gemaltem Bär, ohne Stange und drei ähnliche mit Stange, 15. Jahrh. — Kleine, seidene Fahne mit gemaltem und teilweise vergoldetem Bär, 16. Jahrh. — Kleine seidene, schwarz und weiss geteilte Fahne mit Weissm Kreuz im schwarzen Teil, 16. Jahrh. — Fragment einer Fahne mit gemaltem, jedoch ausgefallenem Bär und gekreuzten Schlüsseln (Juliuspanner?). — Schwarzseidenes Rennfähnchen mit Weissm Kreuz, 16. Jahrh. — Zwei grosse seidene Panner mit Weissm, geästetem Kreuz und 2 blauen und 2 gelb-rot gestreiften Eckfeldern. — Zwei seidene Panner mit Weissm Kreuz auf blau-weiss gestreiftem Feld und ein Fragment eines solchen. — Panner mit Weissm Kreuz auf grün-gelb gestreiftem Feld. — Pannerfragment mit Weissm Kreuz auf grün-weiss und rot-gelb gestreiftem Feld. — Zwei Pannerfragmente mit Kreuz auf rot-weiss gestreiften Feldern. — Pannerfragment mit Weissm Kreuz auf zur Hälfte rotem und rot-weiss gestreiftem Feld. —

Von der tit. Stadtbibliothek Zürich: Hölzerne Büchse, ähnlich den alten Läuferbüchsen, von J. C. Lavater an seinen Freund Pastridge in Livorno gesandt, 18. Jahrh.

Von der tit. Gemeinde Waldhäusern Kt. Aargau: Blau und gelbe seidene Kirchenfahne mit Malerei und Jahrzahl 1657.

Von Herrn Direktor Dr. H. Angst in Zürich: Vier seidene Damenkleider, drei seidene Damenkleid-Umläufe, zwei Schürzen, drei baumwollene Umläufe, zwei Marienkleider, Kinderkleidchen, Schirmüberzug, eine grössere Anzahl von gestickten Jacken, Miedern, Vorsteckern, Handschuhen, Schuhen, Halstüchern, Hauben etc., 18. Jahrh. — Mantel von rotem Seidensammet mit schwerer Silber-

stickerei und blauem Seidenfutter, um 1550. — Haarnetz für Damen aus Goldfäden geflochten, ca. 1530, Luzern. — Doppeltasche zur Falkenjagd, 16. Jahrh. — Beutel, Mütze, Täschchen, gestickte Herrenkragen, Jabot. — Zwei seidene Fahmentücher, das eine von der Schützengesellschaft Iberg mit gemalter Figur des hl. Sebastian, das andere aus Zug mit Andreaskreuz, 18. Jahrh.

Von Hrn. Dr. Hermann Escher, Stadtbibliothekar und Geschwister in Zürich: Drei Armbrüste mit Stahlbogen, deren eine mit Beineinlagen auf der Säule und reich geätzten Jagdszenen auf dem Bogen geziert ist, samt zugehörigen Winden, datirt 1537 und 1542, letztere ebenfalls geätzt. — Holzschachtel, mit auf den Deckel gemaltem Wappen Escher (Glas), Bolzen und Pfeilen.

Von Herrn Friedrich Pestalozzi-Ernst, Hofberg bei Wil: Silbergetriebene, vergoldete Trinkschale mit fünf Strassburger Medaillen und Darstellungen der Hirsebreifahrt der Zürcher an das Schützenfest in Strassburg i. E. im Jahre 1576, Arbeit des Zürcher Goldschmieds Ludwig Heidegger.

Eine besondere Bereicherung erhielt der Fahnenwald der Waffenhalle des Landesmuseums durch die Deponierung von nicht weniger als 19 grössern und kleinern Pannern der Stände Appenzell Auser-Rhoden und Inner-Rhoden. Als der Berichterstatter im Jahre 1901 nach dem Flecken Appenzell gerufen wurde, um dem dortigen historischen Verein bei einer Neuordnung seiner Sammlungen im Schlösschen an die Hand zu gehen, zeigte man ihm in einer Kammer des obersten Estrichgeschosses einen Haufen Panner, von denen allerdings die meisten ein Entfalten kaum mehr vertrugen, sondern sofort in Stücke zerfielen, während der Zustand anderer eine Konservierung nicht ausschloss. Da auch die anwesenden Mitglieder des historischen Vereins sich sofort davon überzeugten, dass eine weitere Aufbewahrung der interessanten historischen Andenken an diesem Orte in kurzer Zeit unvermeidlich ihren völligen Zerfall mit sich bringen müsse, so machten wir ihnen den Vorschlag, diejenigen Stücke, bei denen das Fahmentuch wenigstens noch einigermaßen erhalten war, nach dem bisher angewandten Verfahren des schweizerischen Landesmuseums und unter dessen Aufsicht konservieren zu lassen, um sie dann hernach entweder in passender Weise am Orte

selbst aufzuhängen, oder aber im Landesmuseum zu deponieren. Dieser Vorschlag fand sogleich Anklang, doch bedurfte es zur Ausführung der Arbeit noch der Einwilligung der Regierung des Kantons Appenzell Ausserrhoden, da die Panner gemeinsames Gut der beiden Halbkantone sind. Dieselbe blieb nicht aus und ebensowenig ein ansehnlicher Kredit für die Restauration der Fahnen. Da es aber in den beiden Halbkantonen an einer geeigneten Lokalität, namentlich für eine Entfaltung der grossen Panner aus dem 16. Jahrhundert fehlte, so einigten sich die Behörden dahin, dieselben dem Landesmuseum als Depositum für seine Waffenhalle zu überlassen, wo sie inzwischen ihre Aufstellung fanden. Auch diese ehrwürdigen Altertümer haben ihre Geschichte, doch lässt sich leider nur bei den fünf kleinen Landespannern mit ihren heraldisch flott aufgemalten, struppigen Bären der Ursprung mit Sicherheit nachweisen. Einer schönen Sitte gemäss wurden zu Appenzell die eroberten Panner in der Kirche aufbewahrt. Als diese aber in den Jahren 1824/26 nach neuem Geschmacke dekorirt wurde, mussten diese ehrwürdigen Feldzeichen, welche offenbar schon damals in einem recht bedenklichen Zustande waren, weichen. Sie wurden durch Malereien in Originalgrösse ersetzt, welche heute noch die Kirche zieren, während die Originale im Archiv Unterkunft fanden. Als ihnen später auch dort kein Platz mehr gegönnt wurde, brachte man sie in einem Estrichzimmer des Schösschens unter. Schon in den dreissiger Jahren gab die Schläpfersche Buchdruckerei in Trogen ein Gemälde heraus, welches diese „Trophäen der Appenzeller Heldentage“ darstellte und auch der 13. Band der „Historisch-geographisch-statistischen Gemälde der Schweiz“ (St Gallen 1835), welcher den Kt. Appenzell behandelt, wählte sie zur Verzierung seines Einbandes, wobei jedes einzelne nach seinem vermeintlichen Ursprunge wieder bestimmt wurde. Leider zeigt schon der erste Blick, dass diese Namenszuteilungen vor einer historischen Prüfung nicht bestehen können. Offenbar existierte eine alte Tradition, welche bestimmter eroberter Feldzeichen gedachte; allein diese Namen mit dem Material in Übereinstimmung zu bringen, ist dem Herausgeber des Bildes nicht geglückt. Wie in dem oben angeführten Buche (Seite 181) mitgeteilt wird, sollen im Jahre 1835 im Archiv zu Appenzell noch vorhanden gewesen sein: ein bei Vögelisegg erobertes Panner von Konstanz, die bei Wolfhalden erbeuteten Panner

von Winterthur und Feldkirch, das Tyrolerpanner und die Freifahne mit der Umschrift „Hundert Teufel“, welche 1407 bei Landeck erkämpft wurden, das 1445 vor den Toren von Sargans dem Feinde abgerungene Stadtpanner, die den Genuesen 1507 bei Erstürmung ihrer Feste entrissene Fahne des hl. Georg, ihres Schutzpatrons und die beiden 1510 den Venetianern in der Schlacht bei Agnadel abgenommenen Fahnen. Ausserdem nennt das Verzeichnis zu den Abbildungen noch die Namen: Radolfzell, Kyburg, Lindau, Aarau, Burgund, Hohenems und teilt zwei Stücke dem Deutschorden zu. Nun befinden sich allerdings in der historischen Sammlung im Schlösschen Appenzell eine Anzahl alter, auf Leinwand gemalter Kopien von Kriegsfahnen, welche zweifellos seinerzeit den dem Verfall geweihten Originalen nachgebildet wurden, um auf diese Weise das Andenken an diese ruhmvollen Beutestücke der Nachwelt zu überliefern. Allein mit den noch erhaltenen Originalen stimmen weder die schriftlichen Aufzeichnungen, noch diese Kopien überein. Wahrscheinlich ist, dass die beiden gleichartigen, riesigen Fahnen, welche ein durchgehendes weisses Astkreuz in eine blaue und eine rot-gelb gestreifte Hälfte teilt, wirklich, wie die Tradition meldet, den venetianischen Soldtruppen abgenommen wurden. Im übrigen aber wird es sehr eingehender Untersuchungen bedürfen, bis es gelingt, auch den andern wieder ihre Heimat zuzuweisen.

Ein weiteres historisches Interesse darf die von Hrn. Friedrich Pestalozzi deponierte Trinkschale als eine Erinnerung an die berühmte Zürcher Hirsebreifahrt beanspruchen, als Gegenstück zu der schon früher von der Bogenschützengesellschaft deponierten. Da über diese kunstvollen Schaugeschirre und ihren Ursprung die interessante Arbeit von Jakob Bächtold über das „Glückhafte Schiff von Zürich“ (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich, Bd. XX, Abtlg. II, Heft 2, S. 110) einlässlich referiert und sie ausserdem Tafel I abbildet, so dürfen wir uns hier mit diesem Hinweise begnügen. Dabei bleibt nur berichtigend zu bemerken, dass die von Hrn. Pestalozzi deponierte Schale nicht von einem Goldschmied Ludwig Hofmann, sondern von dem Zürcher Meister Ludwig Heidegger stammt; die andere von dem berühmten Abraham Gessner, dem Verfertiger der silbernen Globen.

Leider hat das Landesmuseum im Bestande seiner Depositen

auch einen Verlust zu verzeichnen, indem die Zunft zur Schmieden ihre bisher deponierten Silbergeräte zurückzog, um sie künftighin in ihrem trefflich restaurierten, altehrwürdigen Zunftlokale auszustellen.

Bei diesem Anlasse wollen wir nicht unterlassen, daran zu erinnern, wie willkommen unserm Institute jederzeit Depositen sind. Möchten darum immer mehr alle jene weltlichen und geistlichen Korporationen, Gesellschaften und Privatpersonen, welche nicht über passende Aufbewahrungsorte für ihre Altertümer verfügen, sich entschliessen, sie dem schweizerischen Landesmuseum anzuvertrauen, damit sie dem ganzen kunst- und altertumsliebenden Publikum zugänglich und der Wissenschaft dienstbar gemacht werden.

b) Kopien und Abgüsse plastischer Bildwerke.

Von den schon früher hergestellten Negativen wurden folgende Abgüsse in Kunststein hergestellt:

1. Sockelfront vom Grabmale der Familie Monfaucon de la Sarraz, 14. Jahrh. (Vgl. Jahresberichte von 1900, S. 62 und 1901, S. 77.)
2. Deckplatte vom Sarkophage des Ritters Ulrich de Treyvaux in der Kirche von Hauterive, erste Hälfte 14. Jahrh. (Vgl. Fribourg artistique, 1893, Pl. XXIII.)
3. Grabplatte der Gräfin Elisabeth von Châlons, Witwe des Grafen Hartmann des Jüngern von Kyburg, † 1275 als Klarissin, aus der Franziskanerkirche zu Freiburg. (Vgl. Fribourg artistique, 1892, Pl. XII.)
4. Grabplatte des Johanniterkomthurs Peter von Englisberg, † 1544, in der Kirche S. Jean zu Freiburg. (Vgl. Fribourg artistique, 1894, Pl. XVII.)
5. Wappenschild vom Deckel des Sarkophages der beiden letzten Grafen von Kyburg, Hartmann d. ält., † 1263 und Hartmann d. jüng., † 1264, in der Marienkapelle des ehemaligen Klosters Wettingen.
6. Grabstein des Freiherrn Vigilius Gradner von Grätz, † 1467, in der ehemaligen Augustinerkirche zu Zürich. (Vgl. Jahresbericht 1899, S. 61.)

Dieser Grabstein, welchen schon Johannes Müller in seinem Werke „Merckwürdige Überbleibseln von Alterthümern der

Schweitz“ (zweiter Teil, Tafel 12) abbildet und beschreibt, hat seine eigene Geschichte. Wie uns Sal. Vögelin im ersten Bande seines Werkes „Das alte Zürich“ (Seite 593, wo sich auch die gesamte Literatur darüber verzeichnet findet) mitteilt, wurde derselbe im Jahre 1844 bei einer Renovation der Kirche zugemauert, infolge dessen ihn das Buch unter den verschwundenen Altertümern aufzählt. Als dann aber Mitte der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts abermals Renovationsarbeiten in der Kirche vorgenommen wurden, stiess man unvermutet auf das vermauerte Denkmal. Diesmal hatten die zuständigen Behörden Verständnis und Pietät genug, um demselben, hoffentlich für alle Zukunft, einen würdigen Platz in der Kirche anzuweisen.

Sodann wurden im Verlaufe des Herbstes die Negative für die Abformungen der beiden romanischen Doppelfiguren vor dem Portale des Domes in Chur samt den Kapitälern hergestellt, wobei unser Modelleur J. Schwyn Gelegenheit fand, seine Geschicklichkeit in solchen Arbeiten neuerdings an den Tag zu legen, während Restaurateur H. Gugolz zwei mittelalterliche Schwerter aus den Museen von Frauenfeld und Sitten abformte.

Die Kachelsammlung wurde vermehrt durch 35 Gipsabgüsse nach gotischen Ofenkacheln und Kachelfragmenten und zwei reizende kleine Frauenbüsten aus dem 15. Jahrhundert, deren Originale dem Museum durch Hrn. Stadtrat Stirnimann in Luzern in bereitwilligster Weise zur Verfügung gestellt wurden. Den Behörden dieser Stadt verdankt das Landesmuseum auch einen vollständigen Gipsabguss der Säule im Weinmarktbrunnen zu Luzern und zwar in dem Zustande, wie sie vor ihrer jüngst erfolgten Restauration aussah (vgl. J. Zemp in „Kunstdenkmäler der Schweiz“, Lieferung I), sowie eine Anzahl von Gipsabgüssen der Skulpturen am dortigen Rathause, welche bei Anlass von dessen Restauration erstellt wurden. Leider müssen alle diese interessanten Abgüsse wohlverpackt in den Transportkisten der Aufstellung bis zu jener Zeit harren, da dem Museum die dafür notwendigen Räume zur Verfügung stehen werden.

Schliesslich soll noch zweier Faksimiles gedacht werden, welche Bildhauer Brutschi in Rheinfelden, dem das Landesmuseum schon die treffliche Kopie des Hängeleuchters aus dem dortigen Rathause verdankt, nach den beiden kleinen Schnitzfiguren im Chore der ehe-

maligen Stiftskirche anfertigte; das eine stellt einen Ritter in der Tracht des 14. Jahrhunderts, das andere eine Justitia dar. (Vgl. J. Stammler, Die Pflege der Kunst im Kt. Aargau, 1903, S. 78.)

c) Tausch.

Gegen Abgabe von zwei Einsteckbajonetten aus den Depotbeständen des kantonalen zürcherischen Zeughauses wurden ein Infanterie- und ein Artillerieseitengewehr von Genf aus der Mitte des 19. Jahrhunderts eingetauscht.

Mit dem Museum in Nyon wurden vier frühgotische reliefierte Ofenkacheln ausgetauscht. Die eingetauschten stellen St. Georg als Drachentöter, Simson als Löwenbezwinger, Adam und Eva und einen stehenden Löwen dar.

d) Ausgrabungen.

Im Auftrage des Landesmuseums und unter Aufsicht von Hrn. Dr. J. Heierli wurden auf dem Grundstücke der Stadt *Zürich* an der *Bäckerstrasse* in Aussersihl, worauf eine neue Turnhalle errichtet wurde, durch die Herren Sekundarlehrer Heusser und Russenberger 22 alamannische und 1 La Tène-Grab während den Fundamentierungsarbeiten blossgelegt, von denen 5 keine Beigaben enthielten. Die Fundgegenstände waren im allgemeinen nicht sehr zahlreich. Wir behalten uns vor, nach durchgeführter Konservierung der Objekte im Anzeiger für schweiz. Altertumskunde als Fortsetzung des betr. Artikels über die früheren Funde an der Bäckerstrasse eine entsprechende Mitteilung zu bringen.

Die von der antiquarischen Gesellschaft in Zürich mit Bundesunterstützung auf dem römischen Kastell *Irgenhausen* bei Pfäffikon, Kt. Zürich, durchgeführte Ausgrabung brachte dem Landesmuseum folgende kleinere und grössere Objekte: einen in drei Stücke zerbrochenen grossen Mühlstein, 2 Fragmente von tönernen Bodenplatten mit eingeritztem Buchstaben N, Falzziegelfragment mit Stempel M, 3 quadratische Hypokaustsäulensteine, Stücke von Mörtel und Wandverputz, 28 Scherben roter Terrasigillata und bessern roten Töpfergeschirres, 29 Scherben gelbrötlicher Töpferware, 25 Scherben grauer Töpferware, 12 Scherben hartgebrannter und geschwärzter Töpferware, 4 Scherben von Lavezgefässen, 8 Glasscherben, Fuss eines bronzenen

Räuchergefäßes mit Adlerkopf und flügelförmigen Lappen, einen eisernen Nagel mit breitem Kopf und ösenartigem Ende.

Grabungen in der Ruine *Campbell* bei Malix, Graubünden, durch Schreinermeister Urban Brüesch im Auftrage des Landesmuseums förderten nur Ofenkachelfragmente des 16.—17. Jahrhunderts zu tage und wurden vorläufig eingestellt.

e) Photographische Sammlung und zeichnerische Aufnahmen.

Durch unsern eigenen Photographen wurden folgende Aufnahmen gemacht:

113 Stück von Illustrationen aus der Luzerner Chronik des Diebold Schilling.

416 Stück von Scheibenrissen in der Wyss'schen Sammlung in Bern.

36 „ „ Glasgemälden im kant. Museum zu Aarau.

28 „ „ der abgebrochenen Siechenhauskapelle in St. Jakob a. d. Sihl.

23 Stück von Interieurs in der Mörsburg bei Winterthur.

Überdies vermehrte sich die Sammlung durch:

13 Photographien nach dem Teppich von Bayeux.

Aufnahmen aller Einzelheiten des Getäfers im zweiten Fraumünsterzimmer.

2 Aquarellkopien der mittelalterlichen Fresken im Domherrenhof in Konstanz.

1 Aquarellkopie nach der Wappenscheibe Landenberg, datiert 1517, in englischem Besitz.
